Zeit zerronnen- Zeit gewonnen?

Autor(en): **Regenass, René**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zeit zerronnen – Zeit gewonnen?

Wer viel Geld verdient, hat wenig Zeit. Wer noch mehr Geld verdient, hat gar keine Zeit mehr.

Das ist meistens der Preis, den die Grossverdiener für das Geldverdienen bezahlen: Für nichts anderes mehr Zeit zu haben. Gejagt und gehetzt von Terminen, Besprechungen, Sitzungen, Tagungen, Fortbildungskursen, Seminaren, rasen die Grossverdiener durch Zeit und Raum, pflügen es links und rechts beiseite, dieses Meer der Unendlichkeit.

Und dann, plötzlich, ist es vorbei mit den Terminen, den Besprechungen, Sitzungen, Tagungen, Fortbildungskursen, Seminaren ... Und die Zeit schwappt über diesen Menschen zusammen.

Sie merken, dass sie nicht nur Jahre an Zeit verloren haben, sondern auch sich selbst.

Es ist nicht allein der Verlust des lukrativen Arbeitsplatzes; nun stehen sie vor dem Nichts: Sie wissen nicht, was mit der Zeit anfangen.

Ihre Kreativität ist verlorengegangen im Wettlauf mit der Zeit. Auf einmal, von einem Tag zum andern, hocken sie daheim im Haus, das sie sonst nur nachts oder wochenlang gar nie gesehen haben vor lauter Terminen sowie den sich unablässig folgenden und einander verfolgenden Besprechungen, Sitzungen, Tagungen, Fortbildungskursen, Seminaren.

Auf einmal spüren sie, dass es noch etwas anderes gibt als all diese hektischen Bemühungen, der Zeit hinterherzulaufen.

Die Geschäftsverbindungen sind gekappt.

Es kommen keine Einladungen mehr ins Haus, gerade jetzt, wo man endlich Zeit hätte, dorthin zu gehen, wo man nicht unbedingt hingehen muss, wo aber Menschen anzutreffen sind, die zumindest einen Abend lang Zeit haben füreinander.

Die vorher so verachteten Aussteiger und Zeitkünstler werden nun insgeheim bewundert — sie haben es geschafft, sich nicht schaffen und abschaffen zu lassen.

Das Haus ist viel zu gross, das hat der Zeithunter vorher nicht bemerkt, eigentlich ist es bloss protzig. Die Stille darin ist erdrückend.

Und warum nur musste ein Zweitwagen her, ein Ferienhaus irgendwo? Nie reichte die Zeit, um sich bewusst zu werden, dass all das nichts bringt — wenn die Zeit dafür fehlt. Und sie fehlte immer. Alles nur schnell: schnell hier, schnell dort, dann schon wieder weiter. Immer weiter.

Ja, die Zeit rächt sich, und sie rächt sich auch am vielen Geld, das gescheffelt wurde und dessen Strom nun versiegt.

Die Kinder sind längst gross geworden, so nebenbei.

Dafür verantwortlich war die Mutter, hinzu kamen Privatlehrer wegen der Schule.

Sie sind erwachsen, die Kinder, und ausgeflogen.

Und keines hat den Beruf gewählt, den sich der Vater wünschte.

Ihr Drang war nie der Drang des Vaters: aufsteigen um jeden Preis, Karriere als Lohn der Selbstaufgabe.

Nur noch Leere, ringsum, keine Ideen, was man tun könnte.

Die Zeit ist übermächtig geworden, hat sich aufgebläht.

Sie erdrückt beinahe.

Das Telefon bleibt stumm. Nicht wie früher, wo die wenigen Stunden zu Hause ausgefüllt waren mit Anrufen und Rückrufen.

Einfach Stille.

An der Zeit vorbeigelebt und am Leben ...

René Regenass